

Unterschriftenaktion soll Nostalgiekarussell retten, das Stadt Wien Dorn im Auge ist

Praterunternehmer „delogiert“

Die Wogen im Wiener Wurstelprater gehen wieder einmal hoch: Was sich schon seit Wochen abzeichnete, scheint offenbar nicht mehr zu verhindern sein – das wunderschöne Nostalgiekarussell darf im kommenden Jahr nicht mehr aufgestellt werden. Jetzt wurde eine große Unterschriftenaktion über das Internet gestartet.

Unter den Praterunternehmern herrscht Betroffenheit und Wut über diese „nicht nachvollziehbare“ Entscheidung der Stadt Wien. Alfred Kern, der Besitzer des

Dampfkarussells, der vom drohenden Aus für sein Ringenspiel wusste und mit der Stadt Wien verhandeln wollte, versteht die Welt nicht mehr: „Zuerst bemühte ich mich wochenlang vergeblich um einen Termin.

das derzeitige im Weg. Die Praterunternehmer sind sich allerdings dagegen einig: das ist zu teuer und zu unwirtschaftlich.

Mit Hilfe einer Unterschriftenaktion im Internet sollen die Verantwortlichen aufgerüttelt werden: www.freizeitparkfunk.de

VON ERICH VORRATH

Und im Dezember wurde ich dann plötzlich mündlich informiert, dass der Platz, auf dem das Karussell steht, bis 31. Dezember 2004 zu räumen ist.“ Was Kern an der „Delogierung“ besonders verbittert: Es gab keine Begründung, es wurde ihm keine Alternative angeboten.

Die Begründung liegt für viele Praterunternehmer freilich auf der Hand: Emanuel Mongon, internationaler Vergnügungspark-Kaiser, der auch den Prater umkrepeln soll, ließ von seinem Unternehmen, der französischen Imaginvest, ein großes Nostalgiekarussell planen – und da ist